

*„Du hältst es in deinen Händen,
denn das ist der Ort,
den es schon immer gesucht hat.“*

Wie mein Herz zu dir fand

Kajus

© 2022 Kajus

Verlagslabel: Kajus

ISBN Softcover: 978-3-347-68145-3

ISBN Hardcover: 978-3-347-68146-0

ISBN E-Book: 978-3-347-68155-2

ISBN Großschrift: 978-3-347-68161-3

Druck und Distribution im Auftrag von
Kajus:

tredition GmbH, Halenreie 40-44,
22359 Hamburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile,
ist urheberrechtlich geschützt. Für die
Inhalte ist Kajus verantwortlich. Jede
Verwertung ist ohne dessen Zustim-
mung unzulässig. Die Publikation und
Verbreitung erfolgen im Auftrag von
Kajus, zu erreichen unter: tredition
GmbH, Abteilung "Impressumservice",
Halenreie 40-44, 22359 Hamburg,
Deutschland.

Übersicht

Vermutung	8
Ablehnung	38
Schmerz	70
Befreiung	102

Ich hoffe, du wirst gut dafür sorgen, denn es hat schon viel erlebt.

Von Zeit zu Zeit scheint es deshalb so zerbrechlich zu sein, dass man glauben könnte, es würde in Milliarden Scherben zerspringen.

Doch das tut es nicht, denn es ist so viel stärker geworden durch das, was es in sich trägt.

*Es wird dir davon erzählen:
von der Vermutung, der
Ablehnung, dem Schmerz
und schließlich auch von der
Befreiung.*

*Ich hätte dir all das gerne selbst gesagt, doch es sind Worte,
die ich nicht aussprechen kann.*

- Botschaften an dich

Vermutung

Wenn ich mal groß bin,
ziehe ich an, was ich will,
bin nie wieder still,
erobere die Welt,
habe mehr als genug Geld.

Wenn ich mal groß bin,
geh ich an mein Lieblingsort
und bleibe einfach dort,
tu nur das, was ich mag,
hab immer einen guten Tag.

Wenn ich mal groß bin,
bin ich einfach ich selbst.
Mir egal wie du das aushältst,
denn beinahe jeder wird mich
lieben, doch nur eine Person wird
mein Herz kriegen.

- *Kinderträume*

Vielleicht bin ich noch zu klein,
für diese ganzen Themen.

Schaff es nicht sie anzunehmen
und bin trotzdem mit ihnen allein.

„Jetzt hör schon auf zu wein“,
bloß keine Schwäche zeigen,
egal wie sehr die Gedanken
kreisen.

„Stell dich nicht so an“,
sonst komme ich im Leben nicht
voran.

„Du bist doch stark“,
pack’ alle Gefühle in meinen
persönlichen Sarg.

Vielleicht bin ich klein
und trotzdem darf ich es jetzt
gerade nicht sein.

- zu *früh erwachsen*

Wie soll ich gut aussehen,
wenn ich nicht anziehen darf,
was ich wirklich mag?

Wie soll ich die Welt erobern,
wenn meine Worte nur in mir
lodern?

Wie soll ich Geld verdienen,
wenn ich etwas tu,
bei dem ich nicht weiß - wozu?

Wie soll ich meinen Lieblingsort
finden, wenn immer mehr Träume
verschwinden?

Wenn ich nicht so sein darf, wie ich
bin, was hat das Leben dann für
einen Sinn?

- *das Gefühl falsch zu sein*

Nur noch heute überstehen,
die eigenen Wünsche und Träume
übergehen.

Noch ein Mal mehr alles geben,
wieder etwas mehr von mir selbst
verlieren.

Einen Tag mehr die Sehnsucht
akzeptieren, ohne ihr zu folgen,
lieber tun, was alle sollten:

Überstehen, sich selbst
übergehen, dabei verlieren
und das einfach so akzeptieren.

- *die Phase, die sich Leben nennt*

In mir war ein zu großer Schmerz,
um meinen Weg zu hinterfragen,
denn tief im Inneren wusste ich,
dass es der Falsche ist.

Doch ich wollte einfach nur schnell
an irgendeinem Ort ankommen,
um mich nicht länger verloren
zu fühlen.

Dabei fühlte ich erst beim
Ankommen an diesen Orten immer
wieder, wie verloren ich
wirklich war.

- *das Streben nach Glück*

Mein Kopf ging mit meiner Erwartung einen gemeinsamen Weg, während mein Herz immer wieder versuchte einen Weg, ohne sie zu finden: denn sie war alles, was ich wollte, doch nicht alles, was ich fühlte.

Sie hat alles für mich getan, doch ich konnte nicht alles für sie tun.

So sehr ich mich auch bemühte,
mein Herz arbeitete dagegen.
Es war immer eine Frage der Zeit,
bis es gewann und ich sie verlor.

Denn die Erwartung konnte alles für mich sein, von dem ich glaubte, es zu begehrn.

Sie konnte mir alles geben,
von dem ich glaubte, es zu brauchen.

Doch alles war nicht genug,
denn durch sie war ich nichts von
dem, was ich eigentlich sein und
fühlen wollte.

- wieso *Liebe stärker ist als
Perfektionismus*

Träume sind etwas Seltsames.
Sie zeigen uns Gefühle,
Situationen und Wünsche,
von denen wir gar nicht wussten,
dass sie da sind.

Von denen wir gar nichts wissen
sollten, denn sie würden allem
widersprechen, woran wir bisher
geglaubt haben.

Und sie würden alles zerstören,
was wir glaubten zu lieben.

- *was wir wirklich fühlen*

Tanz mit mir an einem verbotenen
Ort, in einer verbotenen Nacht,
zu einer verbotenen Zeit –
denn diese Gedanken sollten
verboten sein.

Das mit uns sollte verboten sein.
Nicht für dich, aber für mich,
denn ich möchte die Menschen,
die mich lieben niemals so sehr
enttäuschen.

*- wenn Liebe den Erwartungen
widerspricht*

Manchmal fühle ich Gefühle,
die ich nicht fühlen sollte.

Manchmal denke ich anders,
als alle anderen.

Und manchmal tue ich Dinge,
von denen ich anderen nichts
erzähle. Nicht, weil ich sie tun will,
sondern weil ich gar nicht anders
kann, als dieser Versuchung
nachzugehen.

Sie fühlt sich an wie all das,
was ich mir vorgestellt, doch nie für
möglich gehalten habe.

Diese Versuchung ist meine Tür
aus diesem Käfig voller Ängste,
Verzweiflung und Unwohlsein.
Diese Tür ist mein Ausweg –
meine Befreiung.

- *die Chance aus dem Käfig*

Meine Gedanken waren schneller,
als ich denken konnte.

Meine Gefühle waren stärker,
als ich fühlen konnte.

Alles, was ich verdrängt hatte, war
zu stark, um es noch länger zu
ignorieren.

Denn manchmal sind es die Dinge,
die wir am meisten ablehnen,
die in Wirklichkeit genau das sind,
wonach wir uns schon immer
gesehnt haben.

- *was ich eigentlich mag*

Ich glaubte alles über mich zu wissen, doch in Wirklichkeit kannte ich nichts weiter als eine Fassade, die dabei war einzustürzen.

Um mich herum war auf einmal eine endlose Weite, doch zugleich spürte ich unter mir eine endlose Tiefe von Erinnerungen voller Schmerz.

Und ich hatte Angst davor,
dass sie mich nach unten reißen.

Ich hatte Angst davor, die
Wasseroberfläche eines Tages
nicht wiederzufinden.

- *ein Moment Glück*